

Bezugspreise für das  
ehemalige Österreich-Ung.  
ganzjährig K 10.—  
halbjährig K 5.—

für Amerika:  
ganzjährig D. 2.50  
für das übrige Ausland  
ganzjährig K 12.—

Briefe ohne Unterschrift  
werden nicht berücksichtigt,  
Manuskripte nicht zurück-  
gesendet.

# Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 1., 10. und 20.  
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschee Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschee.

Anzeigen (Interate)  
werden nach Tarif be-  
rechnet und von der Ver-  
waltung des Blattes  
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist  
nur als Beilage des Gott-  
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto  
Nr. 842.285.

Nr. 10.

Gottschee, am 1. April 1919.

Jahrgang XVI.

## zur Frage der Eisenbahn Gottschee-Fiumaner- strecke.

Die Frage der Eisenbahnverbindung Gottschees mit einer Station der Fiumanerbahn hat in den näher beteiligten Kreisen bereits eine gewisse Erregung hervorgerufen. Es beginnen sich bereits Interessentengruppen zu bilden und zu organisieren. Die eine Gruppe, nämlich das Gottscheer Unterland und das Pöllander Tal, tritt für die Führung der Trasse über Mösel nach Pöllander-Kameral-Moravice ein, die andere Interessentengruppe, nämlich das Gottscheer Hinterland samt der Kosfelder Gegend, setzt sich für die Strecke Gottschee-Stalzerne-Skrill-Kulpa-Brod-Moravice ein. Auch das Projekt der Anlage einer elektrischen Großkraftanlage an der Kulpa zum Betriebe dieser neuen Bahn bildet bereits den Gegenstand von Erörterungen.

Im folgenden geben wir zunächst zwei Zuschriften Raum, die in dieser Frage an uns gerichtet worden sind.

Herr Georg Petsche in Mitterdorf schreibt uns: Die Eisenbahnverbindung Gottschee-Fiume, bzw. Gottschee-Spalato sind Staatsnotwendigkeiten. Die Varianten Gottschee-Stalzerne-Brod-Moravice und Gottschee-Verdreng-Kameral-Moravice sowie Gottschee-Ogulin erfordern eine sorgfältige Überprüfung. Diejenige Linie wird zu bauen sein, deren Trasse die geringsten Terrainschwierigkeiten zu überwinden hat und welche die geringsten Kilometerkosten verursacht. Die Kulpa ist an einer schmalen Stelle zu überbrücken. Die Brücke wäre nach der in den Pyrenäen erprobten Bauart, nämlich mit laufendem Gerüste, herzustellen. Die Kulpaüberbrückung stellt einerseits die schwierigste Aufgabe dar, andererseits ist aber die Kulpa so dankbar wie wenige andere Flüsse.

Die Kulpaenge (Schlucht) ist, einige Kilometer unterhalb Kostel beginnend, mehr als 10 Kilometer lang. Bis gegen Altenmarkt läßt sich durch eine Talsperre leicht ein Stausee von so großem Umfange bilden, daß das Hochwasser dadurch ausgenützt und bei einer Wassermenge von mindestens 20 Kubikmetern Wasser pro Sekunde sowie bei einem Gefälle von mehr als 20 Metern eine elektrische Großkraftanlage hergestellt werden könnte, die zum Betriebe der neuen Bahn, ja auch sogar noch der Strecke Gottschee-Zlebič ausreichende Kraft zu erzeugen vermöchte und überdies als Kraft- und Lichtanlage für die nähere und weitere Umgebung dienen könnte.

Durch die ständige Regulierung der Wassermenge des Flusses würde auch den sonst unvermeidlichen zeitweiligen Überschwemmungen vorgebeugt werden, was durch die Anlage eines zweiten elektrischen Kraftwerkes in der Nähe von Bozakovo bei Mütling noch weiter erleichtert würde. Da die Kulpa alles dieses und auch noch mehr leisten kann, sollte ihre Gesamtkraft zum allgemeinen Wohle auf jeden Fall erfaßt und ausgenützt werden. Dabei könnte auch noch ein kleiner Nebenzweck gefördert werden. Es finden sich nämlich

schon jetzt an der Kulpa in den Sommermonaten mit Vorliebe Sommerfrischler ein. Würde der erwähnte Stausee hergestellt werden, so gäbe es da auch prächtige Gelegenheit für die Entwicklung des Wintersports. Jedenfalls würde sich die Kulpa als ein sehr dankbarer Fluß erweisen, der das reichlich wieder erstattet, was seine Bändigung kostet. Man prüfe also und baue.

Aus Mösel erhalten wir folgende Zuschrift: „Einmal schon sah ich die Bevölkerung des Gottscheer Unterlandes arg enttäuscht, nämlich damals, als das Projekt eines Bahnbaues durch unsere Gegend infolge der Kurzsichtigkeit einiger maßgebender Faktoren hintertrieben und statt dessen die Verlängerung der Rudolfswerter Strecke verwirklicht wurde. Soll das nun in ähnlicher Weise zum zweitenmale geschehen? Werden einige Privatpersonen mehr berücksichtigt werden als das eminent volkswirtschaftliche Interesse des ganzen Unterlandes von Gottschee weit hinaus über Mösel bis nach Altenmarkt? Sollen diese Gegenden auch künftighin von jedem leichteren Verkehr ausgeschlossen bleiben? Dagegen nehmen alle Gemeinden des Unterlandes energisch Stellung. Am 16. März hielten sie in Altenmarkt eine überaus zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher das Projekt Gottschee-Stalzerne-Kulpa-Brod-Moravice als für das Unterland gänzlich wertlos bezeichnet und die Wahl des Projektes Gottschee-Mösel-Altenmarkt-Severin-Ogulin gefordert wurde. Für dieses letztere Projekt setzten sich natürlicherweise auch die angrenzenden kroatischen Gemeinden ein.“

Es wurde ein Propaganda-ausschuß gewählt, in welchem alle beteiligten Gemeinden durch einen Vertreter und einen Ersatzmann vertreten sind. Als Obmann wurde der Pfarrer von Schweinberg, Hochw. Herr Alois Jerič, gewählt. Vertreter der Gemeinde Mösel sind der Bürgermeister Herr Matthias Jonke und der Gemeinderat Herr Johann Schemitsch aus Keintal. Der Ausschuß hat die Aufgabe, sowohl an die Landesregierung in Laibach als auch an die Regierung in Agram bittlich und aufklärend heranzutreten, damit man sich für das gewünschte Projekt entscheide und hiedurch den Gemeinden des Gottscheer Unterlandes, des Pöllander Tales und des angrenzenden Weißkrainer und kroatischen Gebietes volkswirtschaftliche Hilfe bringe. Technische Schwierigkeiten wären bei diesem Bahnbau fast keine vorhanden. Die etwas höheren Kosten dürfen nicht maßgebend sein, wo es sich um die Hebung der Volkswirtschaft für einen so ansehnlichen Teil des Landes Krain handelt.“

Die Angelegenheit befindet sich gegenwärtig noch im Stadium der Zeitungsbesprechungen, Vorberatungen und der Agitation der Interessentengruppen. Man muß ja auch noch die Lösung der Fiumaner Frage abwarten, bevor das entscheidende Wort gesprochen werden kann.

## Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Ernennung.) Herr Dr. Adolf Wenzel, Veterinärinspektor in Wien, wurde zum Veterinäroberinspektor ernannt.

— (Vom Klerus.) Hochw. Herr Johann Semič, Kaplan in Mitterdorf, ist als Kaplan nach Fara bei Kostel versetzt worden. Hochw. Herr Karl Zuzek, Kaplan in Adelsberg, wurde in gleicher Eigenschaft nach Mitterdorf versetzt.

— (Vom Gerichtsdienste.) Herr Schulrat Josef Obergraf hat seine Stelle als staatsanwaltlicher Funktionär beim hiesigen Bezirksgerichte niedergelegt. Herr Viktor Medwed, Gerichtsoffizial i. N., wurde zum staatsanwaltlichen Funktionär beim hiesigen Bezirksgerichte ernannt.

— (Ernennung.) Der Staatstierarzt Herr Peter Miklavčič in Gottschee ist ad personam zum Staats-Obertierarzt in der IX. Rangklasse ernannt worden.

— (Vom Volksschuldienste.) Der Oberschulrat in Laibach hat den Lehrer und Schulleiter Herrn Josef Sbaschnik in Unterdeutschau aus dem öffentlichen Schuldienste entlassen.

— (Abschiedsabend.) Wenn im Herbst der Sturmwind den Wald durchbraust und tosend durch die Baumkronen der alten Eichen fährt, entrißt er ihnen Blatt um Blatt, Zweig um Zweig. Das ist jetzt das Schicksal der deutschen Staatsbeamten in Gottschee. Einer nach dem anderen wird uns entrißen, einer nach dem anderen muß uns verlassen. Bald wird überhaupt kein deutscher Beamter mehr in Gottschee sein. Die Trennung ist beiderseits schwer, so wohl seitens der Scheidenden, als auch der Zurückbleibenden. Dies kam uns dieser Tage auch wieder so recht zum Bewußtsein, als am 18. v. M. dem scheidenden Herrn Richter Gottfried Jallitsch zu Ehren im Gasthause des Herrn Tomitsch ein Abschiedsabend veranstaltet wurde, der aus allen Kreisen der Bevölkerung zahlreich besucht war und einen überaus warmen, herzlichen und erhebenden Verlauf nahm. Herr Richter Jallitsch, ein geborener Stadt-Gottscheer, war nicht nur in seiner amtlichen Eigenschaft als sehr tüchtiger, kenntnisreicher, gerechter und wohlwollender Richter von der gesamten Bevölkerung sehr geschätzt, sondern erfreute sich auch wegen seiner persönlichen Charaktereigenschaften der allgemeinen Sympathien. Besetzt von warmer Liebe zu seiner deutschen Heimat stellte er insbesondere in den letzten heimsuchungsvollen Monaten seine volle gebiegene Tatkraft in den Dienst der heimatlichen Sache und entwickelte im Deutschen Volksrat in Gottschee eine sehr eifrige, verdienstvolle Tätigkeit. Sein Wirken wurde in den zahlreichen Reden und Ansprachen, die am Abschiedsabend gehalten wurden, nach Verdienst und Gebühr gewürdigt. Man sprach so recht aus vollem Herzen, aus dem inneren Drange heraus, wobei die jetzige Lage Gottschees den Worten ihren besonderen, eindrucksvollen, warmen Gefühlston gab. Verschönt wurde der Abend überdies durch die schönen Darbietungen unseres wackeren, aufstrebenden Gesangvereines, der mehrere Männerchöre und Quartette tabellos zu Gehör brachte, die beifällig aufgenommen wurden. Indem wir auch unsererseits dem scheidenden Herrn Richter ein herzliches Lebwohl zurufen, wünschen wir ihm bestes Wohlergehen an seinem neuen Bestimmungsorte Eberstein im schönen Kärntner Lande.

— (Abschied von Gottschee.) Herr Bezirkssekretär Julius Bajdasch hat am 21. v. M. mit Familie Gottschee verlassen, um nach seinem neuen Dienstorte Mödling in Niederösterreich zu übersiedeln. Der Abschied fiel ihm schwer, da Herr Bajdasch, wie er versicherte, Gottschee, wo er eine Reihe von Jahren bedienstet war, sehr lieb gewonnen und unsere Stadt als seine zweite Heimat betrachtet hat. Der Herr Bezirkssekretär war als ungemein zuverlässiger, eifriger, konzilianter und pflichttreuer Beamter hier in allen Bevölkerungskreisen sehr beliebt und geschätzt. Sein Weggang von Gottschee wird allgemein bedauert. Indem wir dem Herrn Bezirkssekretär ein recht herzliches Lebwohl sagen, sprechen wir den Wunsch aus, es möge ihm und seiner Familie an seinem neuen Bestimmungsorte recht wohl ergehen.

— (Eine Kundgebung in Wels für Gottschee. — Unsere Studenten in Wels.) Am 10. März fand in Wels (Oberösterreich) eine von sämtlichen politischen Parteien einberufene Protestversammlung gegen die Behandlung der Deutschen in Böhmen statt. In dieser Versammlung, die sich unter dem Vorsitze des Herrn

Bürgermeisters und Landtagsabgeordneten Karl Richter zu einer einmütigen und begeisterten Kundgebung aller Kreise der Bevölkerung der Stadt Wels gestaltete, beantragte der Hauptredner Herr Professor Brettel des dortigen Staatsgymnasiums in einer formvollendeten Rede in Zusammenhang mit der Kundgebung für die Deutschen in Böhmen auch eine solche für die bedrängten Deutschen im Süden, insbesondere für das Gottscheerland. Von allen Rednern wurde auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker hingewiesen, dessen volle Ausführung nicht bloß ein Gebot der Gerechtigkeit, sondern einzig und allein geeignet sei, den wirklichen von allen Völkern ersehnten Friedenszustand herbeizuführen. Die beantragte Entschliebung wurde begeistert angenommen. Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Bürgermeister Karl Richter, hatte die Güte, eine Abschrift dieser Entschliebung, von freundlichen, teilnahmevollen Worten begleitet, an das Bürgermeisteramt in Gottschee gelangen zu lassen. — Einige Tage früher hatte sich Herr Bürgermeister Loy in einem Schreiben an den Herrn Bürgermeister von Wels mit der Bitte gewendet, sich jener früheren Studierenden der nunmehr aufgelassenen Oberklassen des hiesigen Staatsgymnasiums, die sich behufs Fortsetzung ihrer Studien nach Wels begaben, freundlichst annehmen zu wollen. Hierauf erwiderte Herr Bürgermeister Richter: „An das verehrliche Stadtamt Gottschee. Ich empfangen Ihr geschätztes Schreiben mit dem herzlichsten Mitgefühl. Die Jugend, die Sie aus ihrer Heimat hieher abgegeben haben, wird hier eine freundliche und gastliche Stätte finden. Direktor Mattusch, der Inhaber des Studentenheimes hier, ist ein Mann mit warmem Herzen für unser Volkstum und wird sich um die ihm anvertrauten Schützlinge, wie ich ihn kenne, ganz besonders warm annehmen. Selbstverständlich wird auch die Stadtgemeindevertretung bestrebt sein, soweit es in ihrer Macht liegt, das Schicksal der Jugend des Gottscheer Landes so freundlich wie möglich hier zu gestalten. Der Bürgermeister: Karl Richter.“ An den Inhaber des Studentenheimes richtete Herr Bürgermeister Richter unterm 3. März folgende Zuschrift: „An Seine Wohlgeborenen Herrn Adolf Eduard Mattusch, Inhaber des Studentenheimes in Wels. Ich beehre mich, Euer Wohlgeborenen anbei die Abschrift eines Briefes der Stadtgemeinde Gottschee zu übermitteln, womit diese um die Unterstützung der Stadtgemeinde hinsichtlich der bei Ihnen untergebrachten Studierenden von dort bittet. Ich weiß die Jugend bei Ihnen in den besten Händen und habe dies in einer Zuschrift an das Stadtamt Gottschee, wovon ich ebenfalls eine Abschrift beilege, zum Ausdruck gebracht. Mit vorzüglicher Hochachtung...“ — Es tut uns in so schwerer Zeit unendlich wohl, anderwärts so warme nationale Teilnahme zu finden, wofür sich Stadt und Land zu wärmstem, herzlichstem Danke verpflichtet fühlt.

— (Versammlung des Deutschen Volksrates.) Am 29. v. M. fand im Saale des Hotels „Stadt Triest“ die Hauptversammlung des Deutschen Volksrates für Gottschee statt. Die Versammlung war aus allen Gegenden unseres Gebietes zahlreich besucht. Es hatten sich Volksratsmitglieder eingefunden aus Gottschee, Mitterdorf, Obermösel, Schwarzenbach, Ebental, Biejsfeld, Tschermoschnitz, Nesselthal, Seele, Hinterberg, Langenton, Malgern, Allag, Unterdeutschau, Böllandl, Unterlag und Stalldorf. Mit besonderem Beifalle wurde das Erscheinen der liebwerten Teilnehmer aus der Gegend Böllandl-Tschermoschnitz begrüßt, die den weiten Weg und die beschwerliche Reise nicht gescheut hatten, um an der Versammlung teilzunehmen. Herr Dr. Hans Arko begrüßte herzlich die Erschienenen und entwarf in beredten Worten ein getreues Bild der bisherigen Tätigkeit des Deutschen Volksrates. Herr Professor Jonke fügte zu diesem Berichte noch weitere erläuternde Bemerkungen. Hierauf wurde zur Wahl des Obmanns und des Obmannstellvertreters geschritten. Es wurden stimmeneinhellig durch Zuzuf gewählt Herr Bürgermeister kaiserl. Rat Alois Loy zum Obmann, Hochw. Herr Dechant Ferdinand Erker zum Obmann-Stellvertreter. Diese beiden Herren stehen an der Spitze des gesamten Deutschen Volksrates und des Arbeitsausschusses. In den letzteren wurden ferner nachstehende Herren als Mitglieder gewählt: Dr. Georg Köthel, Dr. Hans

Arko, Kaufmann Alois Kresse in Gottschie, Pfarrer August Schauer von Nesseltal, Landesregierungsrat J. Kresse von Witterdorf, Matthias Hutter von Hinterberg, Bürgermeister Franz Strizel von Tschermoschnitz und Pfarrer Josef Erker von Wöfel. Als Ersatzmänner die Herren: Josef Tomitsch in Gottschie, Hans Arko d. Ä. in Gottschie, Franz Engeler d. Ä. in Gottschie und Bürgermeister Ostermann von Grafensfeld. Die Versammlung, welche einen sehr erhebenden Verlauf nahm, wurde mit Absingung der Gottscheer Hymne geschlossen.

— (Alois Kraker'sche Handstipendien.) Herr Alois Kraker, Großkaufmann in Pettau, trägt sich, wie wir bereits mitgeteilt haben, mit der hochherzigen Absicht, eine seinen Namen tragende Studentenfistung mit mehreren Stiftpätzen zu errichten, für die ein großes Stistungskapital in Aussicht genommen ist. Da die Errichtung dieser Stistung wegen der gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten einige Zeit in Anspruch nimmt, hat sich Herr Kraker entschlossen, vorderhand eine Reihe von Handstipendien an folgende Schüler als halbjährige Jahresrate zu verleihen: Tschinkel Wilhelm aus Gottschie, Philosoph, 300 K; Putre Johann aus Schwarzenbach, Hörer der Rechte, 300 K; Tschinkel Otto aus Nesseltal, Hörer der Rechte, 300 K; Schneller Matthias aus Nesseltal, Lehramtszögling des 4. Jahrganges, 200 K; Schneller Johann aus Nesseltal, Lehramtszögling des 4. Jahrganges, 200 K; Wert Otto aus Gottschie, Schüler der 6. Gymnasialklasse, 200 K; Tscherne Alois aus Morobitz, Lehramtszögling des 4. Jahrganges, 200 K; Tschinkel Walter aus Gottschie, Schüler der 2. Gymnasialklasse, 250 K; Kom Karl aus Oberdeutschau, Schüler der 5. Gymnasialklasse, 150 K; Trampusch Artur aus Nesseltal, Schüler der 4. Gymnasialklasse, 100 K; Rabuse Karl aus Nesseltal, Schüler der 2. Gymnasialklasse, 100 K; Perz Adolf aus Lienfeld, Lehramtszögling des 4. Jahrganges, 100 K. Wir beglückwünschen hiemit Herrn Kraker, den wir als warmen, hilfreichen Freund der studierenden Jugend unserer Heimat hochschätzen, zu seinem hochherzigen Entschlusse, der Zeugnis gibt von seiner edlen Gesinnung und seiner warmen Heimatliebe. Heil dem werktätigen Freunde unserer Heimat!

— (Ein Gesetz zum Schutz der Wälder.) Der tschechoslowakische Staat hat ein Gesetz über den vorläufigen Schutz der Wälder erlassen. Danach sind die Waldbesitzer, welche ihre Wälder nach einem bestimmten Wirtschaftsplane bewirtschaften, verpflichtet, weiter nach diesem Plane zu wirtschaften, soweit nicht das Gesetz andere Bestimmungen trifft. Die übrigen Waldbesitzer sind verpflichtet, jede Schlägerung einen Monat vorher der politischen Behörde anzuzeigen und dürfen die Schlägerung unternehmen, wenn innerhalb eines Monats kein Verbot erfolgt. In Hochwäldern darf im allgemeinen in Beständen unter 60 Jahren nicht geschlagen werden. Als Schlagfläche gilt in Hochwäldern bei einer Waldbausdehnung bis zu 50 Hektar der 60., darüber hinaus der 80. Teil der ganzen im Hochwaldbetriebe stehenden Waldfläche, die einem Besitzer gehört; in Wäldern, in denen gepläntert wird, muß im hundertjährigen Umtriebe gewirtschaftet werden und es darf jährlich nur so viel Holz geschlagen werden, als jährlich zuwächst. Ausnahmen können vom Ministerium für Landwirtschaft bewilligt werden. Für die Beobachtung des Gesetzes sind die Waldbesitzer verantwortlich. Sie können gerichtlich mit Arrest bis zu 6 Monaten und mit einer Geldstrafe bis zu 5 Millionen Kronen bestraft werden. Im Gesetze wird eine Mitverantwortlichkeit für die Beamten festgesetzt. Kein Forstbeamter darf wegen Erfüllung dieser gesetzlichen Verpflichtungen aus dem Dienste entlassen werden. Die Einhaltung des Gesetzes soll in den einzelnen Bezirken durch Vertrauensmänner aus den Reihen der praktischen Forstwirte ausgeübt werden. Die Erlassung eines solchen Gesetzes wäre wohl für alle Nationalstaaten sehr angezeigt. Nur sollte es eine Erweiterung dahin erfahren, daß auch Holzhändler, welche sich der Übertretung des Gesetzes mitschuldig machen, zur Verantwortung gezogen werden.

— (Invalide, Achtung!) Die Pensionsliquidatur in Wien zählt keine Pensionsbezüge mehr aus; deshalb wollen sich alle Invaliden, die durch Wien ihre Pension erhielten, in der Kanzlei

der Militärintendantur für Slowenien in Laibach (Abteilung für die Zuteilung von Versorgungsgeldern) melden. Mitzubringen ist der Zahlungsauftrag und ein Abschnitt (möglichst der letzte) der Anweisung des Postspartassenaamtes und die Militärpapiere. Nicht zu kommen brauchen Invalide, die schon von einer südslawischen Superarbitrierungskommission überprüft wurden.

— (Steigerung der Milchpreise.) Neuestens versucht man wiederum die Preistreiberei in Milch. Wir machen darauf aufmerksam, daß der freie Handel in Jugoslawien sich ausschließlich auf folgende Gegenstände erstreckt: Getreide, Mehl, Vieh, Pferde, Fleisch, Fett, Speck, Gemüse, Samen, Bohnen, Erdäpfel, Kraut, Obst, Kunstweine, Schnaps, Rum, Likör, Essig, Öl, Holz. — Die Milch ist also darunter nicht angeführt.

— (Ein Fall von Flecktyphus) ist in der Ortschaft Tanzbüchel, Gemeinde Nesseltal, festgestellt worden. Es handelt sich um einen Kriegsgefangenen, der den Keim aus Rußland mitgebracht hat. Der Kranke ist übrigens schon auf dem Wege der Besserung und es sind alle Vorkehrungen getroffen, daß keine weitere Ansteckung stattfinden kann.

— (Kein Verkehr mit dem Auslande.) Wegen des Streiks der Eisenbahner in Deutschösterreich ist jeder Verkehr nach dorthin oder von dorthin ausgeschlossen. Es gibt keinen Eisenbahn- und keinen Postverkehr. Zeitungen haben wir bereits früher ein paar Wochen nicht mehr bekommen, jetzt aber sind wir in jeder Beziehung vollkommen von der Außenwelt abgeschlossen und gewissermaßen blockiert. Wie lange dieser Zustand dauern wird, weiß niemand. — Der Streik ist mittlerweile beendet worden, aber das Verkehrsverbot besteht fort.

— (Zur Sozialisierung in Deutschösterreich.) Im Vorstande der Sozialisierungskommission wurde zunächst die Zusammensetzung der Kommission beraten. Die Berufung der Mitglieder erfolgt aus den verschiedenen Interessengruppen durch den Vorstand der Kommission. Die beteiligten Staatsämter werden auch Vertreter entsenden, jedoch nicht die Landesbehörden. Die Reihenfolge des Arbeitsprogrammes wird von den augenblicklichen wirtschaftlichen Notwendigkeiten bestimmt sein. Zunächst handelt es sich um die Sozialisierung der kriegsärarischen Betriebe. An zweiter Stelle reiht sich die Organisation der Elektrizitätswirtschaft, hier wird das Einvernehmen mit den Ländern zu erzielen sein. Sodann wird die Sozialisierung im Berg- und Hüttenwesen in Erörterung gezogen werden. Hier wird es sich besonders darum handeln, welche Betriebe der Staat und die Länder für sich in Anspruch nehmen und welche dem Privatkapital überlassen werden sollen. Die rascheste Förderung der Produktion ist hier oberstes Gebot. Erst an vierter Stelle erscheinen im Arbeitsprogramm die großen Fragen der Sozialisierung der Land- und Forstwirtschaft, an die sich die Fragen der Kron- und Staatsdomänen und der Fideikommiss anschließen. Auch im tschechoslowakischen Staate werden die in das soziale und wirtschaftliche Leben tief einschneidenden schwierigen Sozialisierungsfragen erst nach vorheriger eingehender kommissioneller Beratung einer Lösung zugeführt werden. Der gleiche Vorgang würde sich sicherlich auch bei den anderen Nationalstaaten empfehlen.

— (Unter Staatsaufsicht) wurden hier u. a. auch der Deutsche Schulverein (Fachschulgebäude) und die Südmark gestellt. Auch das Studentenheim wurde unter Staatsaufsicht gestellt, obwohl es nicht einem ausländischen Vereine oder einer ausländischen Körperschaft gehört, sondern dem Studentenheimverein in Gottschie.

— (Folgen des freien Handels.) Infolge des nunmehr eingetretenen Freihandels im Innern des Reiches haben sich die Preise sozusagen über Nacht erhöht. Das Fett ist, wie Dr. Taucar im „Slovenski Narod“ klagt, von 32 auf 38 K gestiegen, Weizen, und zwar schlechter, wird heute um 4 K verkauft, Mehl um 4 — 5 K, und zwar loto Bačka und Banat. Vom Fleisch erst gar nicht zu reden! Da muß entschieden etwas geschehen, damit es Unbemittelten möglich gemacht wird, Nahrungsmittel um erschwingliche Preise erhalten zu können. — Auch bei uns in Gottschie sind nunmehr

die Fleischpreise auf das Doppelte gestiegen. Sie sind nur mehr für reiche Leute und Kriegsgewinnler erschwinglich. — Im „Slovenski Narod“ wird berichtet, daß sofort nach der Bewilligung des Freihandels die Preise von Fett um 6 bis 8 K pro Kilo und die Mehlpreise um 2 bis 3 K pro Kilo in die Höhe gegangen seien. Die Schnellzüge zwischen Agram und Semlin seien überfüllt von Kettenhändlern, die z. B. einen Waggon Schweinfett um 25 K pro Kilogramm kaufen und beim Waggon im Laufe von drei Wochen 150.000 K ins Verdienen bringen wollen. Es ist hohe Zeit, daß diesem vollausbeutenden Treiben ein Ende gemacht wird. Es sind in dieser Beziehung auch schon in Belgrad Schritte eingeleitet worden, die hoffentlich sich als wirksam erweisen werden.

— (Eine Ansichtskarte mit dem alten Siegel der Stadt Gottschie.) Seit dem Jahre 1471 ist Gottschie eine Stadt. Das schöne in Silber gearbeitete Stadtsiegel vom Jahre 1471 trägt außer dem Stadtwappen die Inschrift: „Sigillum civitatis in Kotschew“ (Siegel der Stadt in der Gottschie). Das städtische Wappen wird im kaiserlichen Stiftsbriefe beschrieben als „ein plaber (blauer) Schild, in des Grunds ein Zaun in sein selb Farb und darin ein besetzt Haus und davor S. Bartelmä stehet, habend in der einen Hand ein Buch und in der andern ein Messer mit weißen Farben.“ In der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ ist vor einigen Jahren unser Stadtsiegel im Bilde dargestellt und als eines der schönsten Stadtsiegel gekennzeichnet worden. Es war ein glücklicher Gedanke des Herrn Leopold Vinhart in Gottschie, das Bild dieses Siegels im Druck vervielfältigen und als heimatliche Ansichtskarte herstellen zu lassen. Herr Vinhart hat dies auf eigene Kosten und eigenes Risiko getan, ohne dabei einen persönlichen Vorteil zu suchen. Die Postkarte soll nur dem heimatlichen Gedanken dienen. Sie soll gewissermaßen eine Vorläuferin sein für den zu gründenden Musealverein in Gottschie. Verleger der Ansichtskarte ist Herr Vinhart. Der von Herrn Pavicek hergestellte Druck der Karte gereicht unserer rührigen heimischen Druckerei in gewohnter Weise zur Ehre. Preis der Karte im Einzelverkauf 10 Heller. Mit Rücksicht auf den heimatlichen Zweck darf wohl erwartet werden, daß seitens unserer Landsleute zahlreiche Bestellungen erfolgen. Diese wollen an Herrn Vinhart in Gottschie gerichtet werden. Wenn das Unternehmen sich bewährt, ist die Herausgabe noch weiterer heimatlicher Ansichtskarten in Aussicht genommen. Die nächste soll ein Bild der Stadt Gottschie aus den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts bringen.

— (An die Gottscheer in Kärnten.) Herr Johann Maichin, Kaufmann in Klagenfurt, schreibt uns, es wäre angezeigt, daß sich die in Kärnten wohnenden Gottscheer, ähnlich wie die in Steiermark, zusammenfänden. Er habe diesbezüglich bereits einleitende Schritte unternommen. Unsere Landsleute in Kärnten, die Herrn Maichin nicht persönlich kennen, mögen sich diesbezüglich schriftlich oder persönlich an ihn (Klagenfurt, St. Ruprecht) wenden, damit man gemeinsam für die Heimat etwas wirken kann. Herr Maichin, der ein gebürtiger Schwarzenbacher (Schwarzenbach Nr. 29) ist, sendet auf diesem Wege allen seinen Angehörigen, von denen er schon lange kein Lebenszeichen erhalten hat, und allen lieben Landsleuten herzlichen Gruß.

— (Die Wiener Presse über Gottschie.) In den letztvergangenen Wochen sind in hervorragenden Wiener Blättern mehrere Aufsätze und längere Notizen über Gottschie veröffentlicht worden, so z. B. in der „Neuen Freien Presse“ (11. März) über das Selbstbestimmungsrecht der Gottscheer, ferner zwei Feuilleton-Aufsätze im „Fremdenblatt“ (27. Februar und 12. März). Die Aufsätze im „Fremdenblatt“ schildern Land und Leute in Gottschie, werfen einen Blick auf die Besiedlung Gottschees im 14. Jahrhundert und auf dessen geschichtliche Vergangenheit, erzählen einiges über den Hausierbetrieb der Gottscheer, besprechen kurz die Mundart von Gottschie sowie die Sitten, Gebräuche und Volkslieder der Gottscheer. Interessant ist eine Bemerkung im Feuilleton „Gottschieerland“ („Fremdenblatt“ vom 27. Februar): „Das Volk besitzt in seiner Mundart eine schöne Rosenwunderballade, „Hanschal jung“,

die ebenfalls durch die im Mittelalter sehr verbreiteten Rosenlagen der Heiligen beeinflusst erscheint, wie dies bei Tristan und Isolde und ähnlichen Dichtungen der Fall gewesen sein dürfte. Auch das Ritter Blaubart- und Leonorenmotiv gehört zu ihrem Volksschatz.“

— (Gegen die Vergewaltigung der nationalen Minderheiten.) Die sozialdemokratischen Mitglieder der Nationalversammlung in Belgrad sowie Vertreter der sozialdemokratischen Partei aus Slowenien, dem Banat und der Wojwodschast lehnten in ihrer am 7. März in Belgrad abgehaltenen Besprechung im Sinne der sozialistischen Internationale jede Vergewaltigung der nationalen Minderheiten ab, die infolge des Beschlusses der Friedenskonferenz im jugoslawischen Staate verbleiben würden.

— (Zum Banknotenumlauf in Jugoslawien.) Die Notenabstempelung in Kroatien und Slawonien hat ergeben, daß insgesamt etwa 1 1/2 Milliarden Kronennoten im Umlaufe waren. Bei Beginn der Abstempelung war der Notenumlauf auf 3 bis 4 Milliarden geschätzt worden. In ganz Jugoslawien beträgt der Notenumlauf 6 Milliarden.

— (Neue Verordnung über Reisevorschriften.) Mit Erlass des Ministeriums des Innern in Belgrad vom 3. März 1919, Zahl 1195, sind bezüglich des Reisens folgende Bestimmungen in Kraft getreten: 1. Im Reiseverkehr innerhalb des Königreiches S. H. S. sind Reisepässe nicht vorgeschrieben, wohl aber muß ein jeder Reisende eine Legitimation besitzen, mit der er seine Identität nachweist. 2. Für Reisen in das Ausland und aus dem Ausland sind jedoch ausnahmslos Reisepässe notwendig, welche nur nach erfolgter Genehmigung des Ministeriums des Innern in Belgrad ausgestellt werden. Die Reisepasswärter müssen daher ihre mit einem Zweikronenkennzeichen und mit absoluten Nachweisen über die Notwendigkeit der Reise versehenen Ansuchen an das Ministerium des Innern in Belgrad abrefrieren.

— (Intelligenzler-Gewerkschaften.) In Wien ist die Gründung einer deutschösterreichischen Mittelschullehrer-Gewerkschaft im Zuge, an deren Zustandekommen Herr Professor Dr. Johann Gröbl eifrig mitwirkt. Auch Beamten-Gewerkschaften werden dort ins Leben gerufen. In diesen Erscheinungen zeigt sich der neue Zug der Zeit.

— (Der Achtstundentag.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung der Landesregierung, womit der Achtstundentag auch im Bergwerksbetriebe eingeführt wird. In Betrieben, in denen acht Stunden ununterbrochen gearbeitet wird, sind in die bezahlte Arbeitszeit auch die unumgänglich notwendigen Ruhepausen einzurechnen, die insgesamt 15 Minuten nicht überschreiten dürfen. In Betrieben, in denen die Arbeitszeit auf acht Stunden eingeschränkt wurde, darf aus diesem Grunde der frühere Verdienst nicht gleichzeitig herabgesetzt werden.

— (Ein neues Handelsgesetz für das Königreich S. H. S.) Aus Belgrad wird gemeldet: Der Handelsminister wird in den nächsten Tagen eine Enquete verschiedener kommerzieller, industrieller und juristischer Fachmänner aus allen Gebieten Jugoslawiens einberufen, um die Vorarbeiten zur Schaffung eines neuen, einheitlichen Handelsgesetzes einzuleiten.

— (Schlechte Aussichten für Studierende.) Die augenblickliche katastrophale Lage der allgemeinen Wirtschaft, die Überflutung des Arbeitsmarktes durch die Heimkehrer verdüstert leider alle Ausblicke für die studierende Jugend. Von allen Seiten kommen Absagen, Warnungen. Die medizinische Fakultät in Wien hat eine enorme Frequenz aufzuweisen und die Aussichten der Juristen, besonders in der Advokatur, werden sehr zweifelhaft beurteilt. Auch die Vereinigungen der Pharmazeuten warnen vor einem weiteren Zuzug zum Studium der Pharmazie. Sie führen ungefähr die gleichen Ursachen an: Überflutung des Marktes durch Heimkehrer, den Hinweis, daß die Lücken, die der Krieg gerissen hat, längst durch weibliche Kräfte ausgefüllt wurden, an denen es über den Bedarf hinaus ein Überangebot gab. Man sieht, die Berufswahl wird für die studierende Jugend immer schwieriger und bereitet zurzeit schwer lösbare Sorgen. Manuelle Arbeit wird heut-

zutage verhältnismäßig viel besser gezahlt als geistige. Eine Arbeiterfamilie mit zwei Arbeitskräften, die tüchtig zugreifen, ist viel besser daran als eine Beamtenfamilie. Unsere junge Intelligenz wird sich künftighin nicht so sehr den akademischen Berufen, sondern mehr der industriellen, technischen, kaufmännischen und überhaupt praktischen Richtung zuwenden müssen. Das Studium am Gymnasium und an der Universität wird zurückgehen. Das bringt die neue Zeit mit sich.

— (Aus italienischer Kriegsgefangenschaft) senden durch den Feldkuraten des gewesenen J. R. 17 Martin Sterjanec Leutnant i. d. R. Alois Hutter und die Aspiranten Eduard Hofmann, Ernst Petsche und Walter Samide allen Angehörigen und Bekannten herzliche Grüße. Sie befinden sich in Teane bei Neapel und haben eine „Republik Gottschee“ gegründet.

— (Reisepässe für das Inland.) Das Agrarministeramt, „Narodne Novine“ veröffentlicht folgende Rundmachung: Es wird die Einführung von Reiseausweisen für den inneren Verkehr im Territorium des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen angeordnet. Jeder Reisende, der von seinem Wohnsitz wegreist, muß einen von der zuständigen Ortsbehörde ausgestellten Reiseausweis haben.

— (Verbot des Handels mit dem Auslande.) Nach einer Meldung des Obzor hat die kroatische Regierung vom Handelsministerium in Belgrad die Verständigung erhalten, daß das Verbot des Handels mit dem Auslande für jene Geschäfte, die vor dem 20. v. abgeschlossen wurden und binnen drei Monaten effektuiert werden müssen, keine Geltung besitzt. Neue Käufe können nur durch das Handelsamt für den Handel mit dem Auslande, das mit seiner Tätigkeit am 1. April beginnt, abgeschlossen werden.

— (An alle deutschen Lehrer aus dem Süden.) An alle infolge Schließung der deutschen Schulen im Süden des ehemaligen Österreich stellenlos gewordenen Lehrpersonen deutscher Nationalität ergeht die dringende Aufforderung, ihren augenblicklichen Aufenthaltsort dem Deutschen Volksrat für Oesterreich, Wien 1., Wilbpretmarkt 1, zweiter Stock, 17, bekanntzugeben, sowie auch jede folgende Änderung ihrer Anschrift ihm mitzuteilen. Gleichzeitig wolle jede Lehrkraft auch mitteilen, ob sie schon irgendetwas, wenn auch nur provisorische neue Dienstesverwertung gefunden hat oder nicht.

— (Der Präliminarfrieden) wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des April zustandekommen.

— (Einstellung des Verkehrs.) Infolge einer Regierungsverordnung ist bis auf weiteres jeder Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr mit dem gesamten Auslande, insbesondere mit Deutschösterreich eingestellt.

— (Der frühere Kaiser in der Schweiz.) Der frühere Kaiser Karl hat am 23. v. M. die engere Umgebung Wiens verlassen und sich nach der Schweiz begeben, wo er mit seiner Familie im Schlosse Watel bei Kerschach Aufenthalt genommen hat.

— (In Ungarn) sind jetzt die Bolschewisten Herren der Lage geworden. Die ungarische proletarische Revolution hat dies bewirkt. Ein Übergreifen auf den tschechoslowakischen und den deutschösterreichischen Staat erscheint nicht ausgeschlossen. In Kreisen der Entente hat der Umsturz in Ungarn tiefen Eindruck gemacht. Die Entente befindet sich nun mit Ungarn im Kriegszustande. Der Übertritt aus Jugoslawien nach Ungarn und umgekehrt ist verboten.

— (Die Friedensverhandlungen) haben am 25. März begonnen. In den nächsten 10 bis 20 Tagen werden auch über uns die Würfel fallen.

— (Danzig) ist von der Entente den Polen zuerkannt worden.

— (Die Trifailer Kohlenbergwerke unter staatlicher Aufsicht.) Das Laibacher Nachrichtenamt berichtet unter dem 11. v. aus amtlicher Quelle: Infolge Verlangens der Arbeiterschaft der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft hat heute eine Kommission der Regierung unter Leitung des Präsidentenstellvertreters der Landesregierung Dr. Zerjav sowie unter Mitwirkung des Kommissärs

für soziale Fürsorge Prepeluh und des Oberbergrates Pirnat an Ort und Stelle in Trifail die Arbeiterschaft einvernommen und die Arbeiterwohnungen sowie den Tagbau besichtigt. Die Bergwerke der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft sind mit dem heutigen Tage unter staatliche Aufsicht gestellt.

**Mitterdorf.** (Gestorben) ist am 18. März die Schülerin Angela Stich aus Oberrn; zwei Tage darauf die achtjährige Helena Lobisser in Kerndorf 13.

— (Tot aufgefunden) in nächster Nähe der früheren Dampfsäge in Gottschee wurde am 25. März die 61jährige Besitzersfrau Maria Höglner aus Koslern 24. Sie war am Freitag zuvor mit Flachsgarn in Stalzeru angekommen, um es beim dortigen Weber verarbeiten zu lassen. Gegen 3 Uhr nachmittags machte sie sich wieder auf die Heimreise und zwar wählte sie den Fußsteig an der Bergeslehne. Wie die Fußspuren zeigten, muß sie beim Schneewetter den rechten Weg verloren haben, geriet hoch hinauf und die mit dem Auf- und Absteigen verbundene Anstrengung war derartig, daß die ohnehin herzleidende Frau in nächster Nähe der Stadt tot zusammenbrach. Ein Herzschlag war die unmittelbare Todesursache.

— (Konfiszirte Sammelürme.) Vor einigen Tagen fahndete die Gendarmerie nach den im Gemeindegebiete vorhandenen Sammelürmen des Deutschen Schulvereines.

— (Die gute deutsche Sprache.) In der hiesigen slowenischen Klasse wurde es den Kindern anheimgestellt, sich zu äußern, welche von ihnen auch in der deutschen Sprache Unterricht erhalten wollten. Vom kleinsten bis zum größten wünschten alle auch in der deutschen Sprache unterrichtet zu werden. Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt, möchte man da sagen. Doch auch die erwachsenen Reifniger wünschen ihre Sieb- und andere Holzware noch weiterhin Deutschösterreichern deutsch anzupreisen und ebenso möchten die Männer und Burschen aus Jara, Banjaloka und den Weißkrainergegenden auch in Zukunft im deutschen Wien Kastanien braten und ihr Brot verdienen. Wenn Slowenen den bleibenden Wert der deutschen Sprache anerkennen, wer sollte es dann uns Gottscheern verübeln, daß wir unter keiner Bedingung gewillt sind, unsere gute deutsche Muttersprache gegen eine andere zu vertauschen. Mag der Krieg ein noch so schlimmes Ende nehmen, eines bleibt doch sicher: Auch nach diesem Kriege wird man mit der deutschen Sprache in der Welt noch immer leichter weiter kommen als mit irgend einer slawischen. Wir verkennen dabei nicht den Wert des Slowenischen, nur unserer Überzeugung wollen wir offen Ausdruck geben, daß uns die Kenntnis der deutschen Sprache noch wichtiger ist.

**Kotischen.** (Todesfall.) In Prag starb am 17. März unser Gemeindeglied Herr Georg Krinsich im Alter von 40 Jahren. Er war ein Sohn des Prager Kaufmannes gleichen Namens. Der Verstorbene war durch viele Jahre Korrespondent einer italienischen Schiffahrtsunternehmung in Catania; er beherrschte sieben Sprachen. Zu Beginn des Krieges wurde er zur Militärdienstleistung einberufen, kehrte Ende Oktober vorigen Jahres am Körper gebrochen, die Nerven zerrüttet, heim und konnte sich nicht mehr erholen.

**Schermschnik.** („Die deutsche Sprache in den slowenischen Volksschulen.“) Unter dieser Aufschrift haben im Rudolfsruwerter Wochenblatt vom 6. März „Mehrere Lehrer“ unter anderem folgende markante Sätze niedergeschrieben: „Die deutsche Sprache ist zufolge Erlasses des Oberschulrates an den Volksschulen nicht mehr Pflichtgegenstand. Das will vielen gar nicht einleuchten. Mehr als die Hälfte der Eltern, die sich mit den neuen Verhältnissen nicht befreunden können, haben sich dafür entschieden, daß ihren Kindern noch weiter der Unterricht in der alleinigmachenden deutschen Sprache zu erteilen ist. Slowenische Eltern! Wenn es euer aufrichtiger Wunsch ist, daß euer Kinder wenigstens einigermaßen ausgebildet werden, wenn ihr gewillt seid, daß ihnen nicht jede Wissenschaft schon in der frühesten Jugend bitter gemacht werde, — dann haltet sie ja nicht zum Lernen der harten deutschen Sprache an. In der ersten Gymnasialklasse wird mit dem Elementarunterricht (Abc) der deutschen Sprache begonnen werden. In Jugo-

slowenien wird man in jedem, aber gar in jedem Dienste ohne Kenntnis der deutschen Sprache auskommen können. Mit der deutschen Sprache an den slowenischen Volksschulen hinaus — hinaus!"

**Stokendorf.** (Furcht vor Maschinengewehren.) Der Friedensberg bei Stokendorf, der eine Höhe von 1048 Meter besitzt und eine schöne Aussicht über Krain und Kroatien gewährt, ist als Wallfahrtsort bekannt. In letzterer Zeit weiß man in Tschernembl und Laibach sogar zu erzählen, daß er mit Maschinengewehren besetzt sein soll. Es ist rätselhaft, daß man aus so großer Entfernung Maschinengewehre entdecken kann, während in der Nähe keine zu sehen sind.

— (Eheschließungen.) Am 22. Februar vermählten sich Anton Schmucl aus Lachina und Rosa Sterbenz aus Robine, am 2. März Johann Luscher aus Strill 7 und Josefa Kump aus Warmberg. Dies sind seit drei Jahren die ersten Trauungen in der hiesigen Pfarre.

— (Todesfall.) Im Alter von fast 92 Jahren starb am 1. Februar Johann Brinskele aus Strill 6.

**Nesseltal.** (Verleumderische Anschuldigungen.) In einer Zuschrift aus Nesseltal an das Tagblatt „Jugoslavija“ in Laibach wird gegen Nesseltaler Kreise eine Reihe von groben, verleumderischen Anschuldigungen aufgestellt, die hiemit mit Entrüstung zurückgewiesen werden. Es ist eine boshafte Lüge, wenn behauptet wird, daß hiesige führende Persönlichkeiten Unzufriedenheit und Widergesichtlichkeit gegen die SHS-Regierung aussäen. Wahr ist das gerade Gegenteil. Die beschuldigten Kreise haben stets zur Ruhe und Ordnung gemahnt. Eine aufgelegte Lüge ist es ferner, daß unser Herr Pfarrer gegen die bestehenden Gesetze des neuen Staates agitiere. Wenn der Artikelschreiber samt etwaigen Schreibgenossen, die offenbar die Kirche niemals besuchen, der Ansicht Ausdruck gibt, daß die Mehrheit des Volkes insgedessen den Gottesdienst und die Predigt nicht mehr besuchen werde, muß eine solche geradezu unflätige Behauptung hier jedermann nur lächerlich finden. Die Nichtbesucher des Gottesdienstes werden sich auch künftighin ganz genau auf jene sehr dünn gesäten Personen beschränken, die schon seit jeher an chronischer Gottesdienstlosigkeit leiden. Mit dem „frommen“ Wunsch, den gegenwärtigen Herrn Pfarrer aus Nesseltal entfernt zu sehen, steht der famose Artikelschreiber mit seinen paar Spießgesellen ganz allein da. Der angelegte Hebel wird also wohl zu schwach sein. Eine ebenso krasse Unwahrheit ist es

ferner, daß mehrere aus der hiesigen Gemeinde stammende militärpflichtige Burschen an der Kärntner Front gegen Jugoslawien kämpfen. Der Artikelschreiber leidet offenbar an krankhafter Gespensterseh- oder -malerei. Nicht ein einziger Nesseltaler ist unter die Kärntner Truppen gegen Jugoslawien eingereist. Zu den wirklichen Widersachern der neuen Regierung dürfte im Gegenteil gerade der Artikelschreiber zählen, der ausgesprochene bolschewistische Anwandlungen haben dürfte. Ist solcher Bolschewismus nicht staatsgefährlich? Der Herr Artikelschreiber leidet offenbar auch an krankhaften Akusmen (Gehörhörungen), denn er hört Lieder singen, die tatsächlich kein Mensch hier singt, am allerwenigsten die Schulkinder. Solche Gehörhalluzinationen lassen fast Befürchtungen aufkommen für das normale physische Wohlbefinden des Herrn Schreibphantasten. Aber nicht bloß die Lieder, sondern auch das Mehl hat's diesem querköpfigen Miesmacher angetan. Wenn er dem hiesigen Wirtschaftsrat ungerechte Verteilung vorwirft, so ist dies wiederum eine faustdicke Lüge. Der Wirtschaftsrat könnte sich höchstens den einen Gewissensvorwurf machen, daß er den Artikelschreiber vielleicht sogar noch zu ausgiebig mit Mehl bedacht hat. Der Wunsch des Winkeljournalisten auf sofortige Auflösung unserer Gemeindevertretung entspringt möglicherweise dem krankhaften Ehrgeiz, sich selbst auf den kurulischen Stuhl der Gemeinde zu setzen, um sich dann am vollen Mehlfasse recht gütlich tun zu können. Schließlich möchte unser graufamblicher Polypthem auch noch unsere deutschen Lehrer mit Haut und Haar verspeisen, die er wegen unpatriotischer Gesinnung vernadert, ohne auch nur die geringste Spur eines tatsächlichen Beweises erbringen zu können. Unsere Lehrerschaft hat sich im Gegenteil stets durch durchaus korrektes, tadelloses Verhalten und eifrige Pflichterfüllung hervorgetan. Somit erweisen sich alle Anschuldigungen als inhaltslose, leere Behauptungen. Sie sind ebenso leer wie im Dominospiel jener Stein, auf dem kein schwarzes Auge zu sehen ist.

**Laibach.** (Besitzwechsel.) Die Villa des gewesenen Landespräsidenten Baron Th. Schwarz hat R. Rokalf um 260.000 K käuflich erworben. Baron Schwarz übersteuert dem Vernehmen nach nach Graz. — Kunstmaler Wettach hat seine beiden Villen in Laibach an den Kaufmann Grobelnik um 320.000 K verkauft und verläßt ebenfalls Laibach.

**Wien.** (Trauung.) Herr Andreas Schuster hat sich im März hier mit Fräulein Janita Berderber vermählt. Herzlichen Glückwunsch!

## Aus dem Amtsblatte der Landesregierung SHS in Laibach.

Verordnung des Ernährungsamtes in Laibach.  
Amtsblatt Nr. LXI vom 11. März 1919, Zahl 397.

Nach einem telegraphischen Berichte des kgl. Ministeriums für Ernährung und Bodenreform vom 28. Februar 1919, Zahl 2453, hat der Ministerpräsident des Königreiches SHS in der Sitzung vom 25. Februar 1919 beschlossen, im ganzen Machtbereiche des Königreiches SHS den inneren Handel mit nachfolgenden Gegenständen freizugeben: allen Arten von Getreide und Mehl, allen Arten von Tieren in lebendem und geschlachtetem Zustande, Rindvieh, Pferde und anderen Tieren, allen Arten von Fleisch, frisch, gesalzen, geräuchert usw., allen Arten von Fett und Speck, Gemüse und Samen, ferner Kartoffeln, Fisiolen, Kraut usw., allen Arten von Obst und Obstzeugnissen, Wein, Branntwein, Rum, Likör, Öl, Holz, Baumaterial und Holzzeugnissen, Möbeln und landwirtschaftlichen Geräten. Die Vorschriften, gültig für die einzelnen Gegenden über die Beschränkung des Verkehrs und die Höchstpreise für alle anderen Gegenstände, die oben nicht angeführt sind, bleiben in jeder Gegend in Kraft.

Weiterhin ist der Handel mit allen Gegenständen, angeführt im ersten Absätze, im ganzen Gebiete des Königreiches SHS frei. Aufgehoben sind auch die Verordnungen, die den Verkehr mit diesen Gegenständen eingeengt haben.

In Kraft bleiben jedoch alle Vorschriften, die die Verwendung der Lebensmittel regeln und die die Übernahme-, Ankaufs-, Verkaufs-, bezw. Höchstpreise für Lebensmittel und Vieh bestimmen.

Damit die Regelung der Verwendung und die gleichmäßige Versorgung im ganzen Gebiete der Landesregierung für Slowenien ermöglicht wird, ordnet das Ernährungsamt auf Grund des Beschlusses der Landesregierung vom 7. März 1919 bis auf Widerruf folgendes an:

1. Die Getreideverlehranstalt und die Viehverwertungsstelle bleiben auch fernerhin bestehen und werden jede in ihrem Wirkungskreise im freien Handel Lebensmittel ankaufen und sie nach den Anleitungen des Ernährungsamtes verteilen.

2. Jeder, der im Gebiete der Landesregierung für Slowenien Getreide, Mehl, Kartoffeln, Fisiolen, Fett oder Öl lagernd hat, muß, bevor er von seinem Lager Mengen, die in jedem Vergleiche ein Gewicht von 100 Kilogramm übersteigen, verkauft, dem Ernährungsamte melden, wohin und wem er seine Ware abgegeben hat.

Das Ernährungsamt ist berechtigt, zu verlangen, daß die Ware ihm, bezw. der bestimmten Approvizionierungsorganisation verkauft wird.

3. Wer Getreide, Mehl, Kartoffeln, Fisiolen, Fett und Öl aus dem Gebiete einer anderen Landschaft des Königreiches SHS in das Gebiet der Landesregierung für Slowenien in Mengen, die in jedem Vergleiche 100 Kilogramm übersteigen, einführt, muß sogleich nach Ankunft der Ware in diesem Gebiete dem Ernährungsamte melden, wieviel Ware er eingeführt hat, wie sie beschaffen ist und wie er die Ware zu verwenden gedenkt. Das Ernährungsamt hat das Recht, zu verlangen, daß die Ware ihm, bezw. jener Approvizionierungsorganisation abgetreten wird, die es bestimmt.

4. Fleischhauer, die von der Viehverwertungsstelle kein Schlachtvieh zugewiesen erhalten, sondern es selbst kaufen, müssen jeden Sonntag mit einer Postkarte berichten, wieviel Schlachtvieh sie in der vergangenen Woche angekauft und wie sie das angekaufte Vieh verwendet haben. Die Viehverwertungsstelle hat wie bisher das Recht, zu bestimmen, wieviel Stück Vieh in jeder Gemeinde geschlachtet werden dürfen und welchen Kreis der Fleischhauer mit Fleisch versorgen muß. Fleischhauer, die das Schlachtvieh von der Vieh- und Fettverwertungsstelle erhalten und für welches der Staat zu dem Ankaufspreise einen Betrag von K 1.50 für ein Kilogramm Lebend-

gen

die

zu

die

wir

19

Fer

gele

die

Ver

für

dies

1919

Ein

Jah

eine

1919

enten

mit r

richti

Beha

Wega

kann.

Klien

Kufen

mache

Strer

halten

gewicht gewährt, sind verpflichtet, das Fleisch mit jenen Preisen auszuführen, die bisher festgesetzt waren.

Die politischen Bezirksbehörden haben mit entsprechenden Verfügungen zu sorgen, daß diese Preise nicht überschritten werden.

5. Gegen Lagerbesitzer, Kaufleute, Fleischhauer und andere Personen, die nicht nach den Vorschriften Punkt 2 bis 4 dieser Verordnung handeln, wird nach den Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung vom 24. März 1917, R. G. Bl. Nr. 131, vorgegangen werden.

**Verordnung des Volksbeauftragten für innere Angelegenheiten über die Einfuhr von Zeitungen aus dem feindlichen Auslande.**

Amtsblatt Nr. LXI vom 11. März 1919, S. 395.

Nach der Verfügung des königlichen Ministeriums für innere Angelegenheiten vom 25. Februar 1919 sind für die Dauer des Kriegszustandes die Einfuhr politischer Zeitungen aus dem feindlichen Auslande und die Verbreitung solcher Zeitungen im Königreiche S. H. verboten.

**Kundmachung des Landespräsidenten vom 7. März 1919.**

Amtsblatt Nr. LXII vom 13. März 1919.

Der königliche Finanzminister hat nach dem Erlasse des Ministeriums für innere Angelegenheiten vom 27. Februar 1919, S. 5735, angeordnet:

Bei den staatlichen Kassen sind 250 K für 100 Dinar zu rechnen. Nach diesem Kurse werden bei den staatlichen Kassen bei der Auszahlung von

Staatsabgaben Kronen angenommen. Nach dem gleichen Kurse gelangen die Gehälter der serbischen Staatsbeamten in jenen Gegenden des Königreiches S. H. zur Auszahlung, für die bestimmt wurde, daß die Gehälter in Kronen ausgezahlt werden. Dieser Kurs gilt vom 1. Jänner 1919 an

**Verordnung betreffs die Militärartaxe für das Jahr 1919.**

Amtsblatt Nr. LXII vom 13. März 1919, 398.

Als Vorschreibung der gesetzlichen Militärartaxe für das Jahr 1919 gilt nachstehendes:

1. Die Militärartaxe wird vorgeschrieben den Jahrgängen 1895 und 1896, für welche die Stellung der letzten Aufforderung als ordentliche Stellung gilt.

2. Den vom Militärdienste Befreiten, die während der Kriegszeit zum mindesten sechs Monate aktiv gedient haben, wird die Hälfte der gesetzlichen Militärartaxe, jenen vom Militärdienste Befreiten aber, die während des Krieges überhaupt nicht oder weniger als sechs Monate gedient haben, wird die ganze gesetzliche Militärartaxe vorgeschrieben.

3. Von der Zahlung der Militärartaxe vollkommen befreit sind a) alle, die während des Krieges tatsächlich gedient haben, und b) alle Staats-, Landes- und Gemeindeangestellten, dann jene Angestellten öffentlicher Wohltätigkeitsanstalten (Bezirkskrankenkasernen, Versicherungsanstalten, Krankenhäuser usw.), die während des Krieges aus Dienstesrückichten befreit waren.

4. Im übrigen gelten die Bestimmungen des Militärartaxengesetzes.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder eben Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

## Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst erlucht, bei Bestellungen von den in unserer Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Boten“ zu beziehen.



Von tiefstem Schmerze gebeugt geben wir im eigenen sowie im Namen aller Verwandten allen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Gattin, bezw. engelsgute Mutter, die Frau

**Maria Högler**

in ein besseres Jenseits abzuführen.

Das Leichenbegängnis der teuren Heimgegangenen fand Mittwoch den 26. März um 3 Uhr nachmittags statt.

Köflern, am 25. März 1919.

Matthias Högler, Gatte. Josef, Karl, Paula, Kinder.

### Danksagung.

Für die Beweise der Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes, der uns betroffen, sprechen wir unseren wärmsten Dank aus.

Familie Högler.

## Aufforderung.

Der Schreiber des Artikels im „Gottscheer Boten“ vom 20. Februar 1919: Kieg, „Das Schweinchen als Verräter“ wird von einem meiner Klienten mit Rücksicht auf die Notiz in demselben Blatte vom 10. März 1919, mit welchem die im ersten Artikel aufgestellten Behauptungen als wahr und richtig hingestellt werden, aufgefordert, seinen Namen zu nennen und seine Behauptungen in meiner Kanzlei zu wiederholen, damit auf gerichtlichem Wege die Unwahrheit und Entstellung seiner Berichte nachgewiesen werden kann. Sollte er meiner Aufforderung keine Folge leisten, so weiß mein Klient, daß hinter dem Artikelschreiber keine ernst zu nehmende Person steckt.

**Dr. Hans Arko**

Rechtsanwalt in Gottschee.

## Belohnung.

In der Nacht vom 9. auf den 10. März wurden aus dem Stalle in Kutendorf Nr. 6 zwei Stück kleine Schweine gestohlen. Wer eine Angabe zu machen weiß, die auf die Spur des Täters führt, erhält 300 K Belohnung. Strenger Discretion bezüglich seiner Person darf sich derselbe für versichert halten. **Josef Eppich** in Kutendorf Nr. 6.

## Ein Dorfhirt

wird gegen ganze Verpflegung und guten Lohn aufgenommen von der Ortschaft **Obrenn**. 2-1

## Zu verkaufen

ist ein schwerer, gebrauchter Fuhrwagen bei Peter Wolf in Reintal 18.

## Die beste Gelegenheit, um

# Kriegsanleihe-Wertpapiere

zu realisieren

bietet der Militär-Witwen- und Waisenfond, Versicherungsabteilung, mittels Abschlusses einer Bargeld-Versicherung.

Der Kurswert der Kriegsanleihe (50%) verdoppelt sich im Laufe von 15 Jahren, so daß diese Anlage des Vermögens in Bezug auf den heutigen niedrigen Zinsfuß die beste ist.

3. B. Wer eine Bargeld-Versicherung von 1000 K auf 15 jährige Dauer für den Ab- und Erlebensfall abschließt, kann die einmalige Prämie für die ganze Versicherungsbauer mit 1000 K Nominale der Kriegsanleihe begleichen.

Auskünfte erteilt und Anträge nimmt entgegen die Versicherungsfiliale Gottschee.

**Hadern** gemischt, jeder Art, Schweinshaare, Ochsen- und Pferde-Schweishaare, Felle von Wild jeder Art kaufen zu besten Preisen **M. Chorinek und So. in Gisi.**

# Acht Ferkeln

acht Wochen alt, gesund, reinrassig, und

## zwei Melkziegen

sind gegen annehmbare Preise sofort zu verkaufen. Auskunft wird erteilt im Wasser- und Elektrizitätswerk der Stadt Gottschee.

# Bauparzelle

in Gnabendorf, über 6 Ar groß, verkauft **B. Pregl, Gottschee.**

## Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: 1., Himmelfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinsheim Paul Deierls Gastwirtschaft, 1., Babenbergerstraße Nr. 5 a.

### Danksagung.

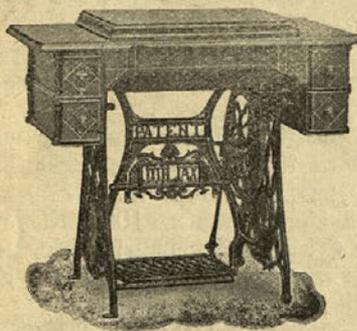
Für die allgemeine Teilnahme während der schweren Krankheit und beim Ableben sowie für die so zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse unserer innigstgeliebten Tochter

**Helene**

sagt allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten sowie dem geehrten Lehrkörper und der Schuljugend der Volksschule in Mitterdorf auf diesem Wege den innigsten Dank

Familie Kobisser in Kerndorf.

Reichhaltiges Lager der besten und billigsten  
**Fahrräder und Nähmaschinen**  
für Familie und Gewerbe.



**Schreibmaschinen.**  
Langjährige Garantie.



**Johann Jax & Sohn • Laibach**  
Wienerstrasse Nr. 15.

## Kaufmannslehrling

groß und stark, im 15. Lebensjahre, wünscht nach Ostern in eine Manufaktur-Gemischwarenhandlung in Gottschee einzutreten. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes unter Nr. 1914 G. B.

## Freiwillige Versteigerung.

Zur freiwilligen Versteigerung gelangt Samstag den 5. April d. J. um 1 Uhr nachmittags die gesamte Einrichtung meiner

### Tischler-Werkstätte

wie: 8 Hobelbänke, 1 Drehbank, verschiedene Tischler-Werkzeuge, Material und Gebrauchsartikel, dann eine neue Pfaff-Nähmaschine, 1 Federrock, mehrere Anzüge usw. S. Ramor, Gottschee, Laibacherstraße 106.

## Aug. Venchiarutti

Steinmetzmeister in Stalzers

empfiehlt sich zur Anfertigung von Grabsteinen und

**Kriegerdenkmälern**

9-7

in künstlerischer Ausführung. — Preise niedrig.

## Zu kaufen gesucht.

Ein großer, schöner Bauernbesitz im Gottscheerland, nicht gebirgig, wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes unter Nr. 1883. M. Z. Glückliche Zukunft. 9-8

## Jeder sein eigener Reparatteur!

Meine Gummi-Handnähahle näht Steppstiche wie mit Nähmaschine. Größte Erfindung, um Leder, zerrissenes Schuhwerk, Geschirre, Felle, Teppiche, Wagenbeden, Zellstoffe, Filz, Fahrradmäntel, Säde, Leinwand und alle andern starken Stoffe selbst flicken zu können. Unentbehrlich für jedermann. Eine Wohlthat für Handwerker, Landwirte und Soldaten. Ein Jubel für Sportsleute. Feste Konstruktion, kinderleichte Handhabung. Garantie für Brauchbarkeit. Übertrifft alle Konkurrenz-Fabrikate.

... Soll in keinem Haushalte fehlen ...

Viele freiwillige Belobungsschreiben.

Preis der kompletten Nähahle mit Zwirn, 4 verschiedenen Nadeln und Gebrauchsanweisung K 4, 2 Stück K 7-50, 3 Stück K 11, 5 Stück K 18. Versand bei Geld-Voreinsendung portofrei, bei Nachnahme Porto extra. Josef Pelz, Wien XIV., Schwelgerg. 15.

## Sparkasse der Stadt Gottschee

Das Amtsfokal der Sparkasse der Stadt Gottschee befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1918:  
K 11,272.732-27.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 3 1/2 %.

Zinsfuß für Hypotheken im Bezirke Gottschee 5 1/2 %, in anderen 5 3/4 %.